

Alle philosophischen Überlegungen stehen aber eindeutig im Dienst eines Vollbegriffs von Freiheit, der sich nach S. nur theologisch denken lässt. Mit dem zweiten Kap. geschieht der Aufweis dieser Behauptung, was zunächst mit einigen biblischen Perspektiven dargelegt wird: Freiheit im erwählten Gottesvolk, Freiheit im Reich Gottes, Freiheit als verdankte Freiheit. Die theologische Perspektive bringt im Anschluss daran die philosophischen und anthropologischen Valenzen von Freiheit zum Leuchten. Der Begriff der fundamentalen Freiheit steht nun für den Menschen als Bindung an Gott. Die Handlungsfreiheit tritt in Beziehung zu Gottes Gnade und damit zur Darstellung des Individuums in der Gnade. Hier werden Fragen direkt angesprochen unter den Lehrgelalten von Luther und Erasmus, Bañez und Molina u. a.

Dabei ist es Schülern und Lehrern durchaus von Nutzen, ausreichend Stoff über einen zentralen ethischen Begriff gebündelt vorzufinden. Vermissen wird der eine oder andere dieser Leser die politische Relevanz des Gesagten. Ein paar kräftigere Striche hätten ein deutlicheres Bild der Gegenwart mit ihren Forderungen auch bei prinzipiellen Erörterungen entstehen lassen. So bleibt an einigen Stellen der Lehrbuchcharakter des Begriffs Freiheit erhalten und damit eine Lücke, die zu schließen einen Versuch gelohnt hätte. Auf der bereits gezeichneten Linie hätte deutlich gemacht werden können, worin die Freiheit als Klammer der Reformation, als Ferment des Wirtschaftsystems und Antrieb gesellschaftlicher Bewegungen zu sehen wären. Unabhängig davon ist es jedoch in hohem Grad bewundernswert, dass der Autor dieser eindrucksvollen Monographie, der sich von Aufgaben der Lehre, Politberatung und ethischer Reflexion ständig beansprucht sieht, den Willen und die Zeit aufbringt, die Grundlagen seines Lehrens und der von ihm geforderten Beratung grundsätzlich und in einer doch komprimierten Form von 339 Seiten zur Diskussion zu stellen.

P. SCHMITZ S. J.

KAMPHAUS, FRANZ, *Die Welt zusammenhalten*. Reden gegen den Strom. Freiburg i. Br.: Herder 2008. 206 S., ISBN 978-3-451-29754-0.

Wer den Namen Franz Kamphaus hört oder liest, erinnert sich schnell daran, dass der frühere Limburger Bischof immer den Dienst, den die Christen für unsere Welt zu erbringen haben, im Sinn hatte und weiterhin hat. Er ist sich dessen bewusst, dass es in der Welt viel Leid und Not, viel Gewalttätigkeit und Friedlosigkeit gibt. Auf seinen Reisen in viele Länder der Welt hat er es mit eigenen Augen gesehen. Das hat sein Gewissen wacherüttelt, und er spricht es öffentlich aus. Er unternimmt es, die Gründe für diese Situation zu erfassen und die Wege zu ihrer Besserung zu erläutern. Sein christliches Gewissen nimmt an der Botschaft der Bibel Maß. Dabei zeigt sich, dass die sich aus dem Glauben an das Evangelium herleitende Ethik alles andere als überholt ist. Nein, sie hat an Aktualität und Relevanz nichts eingebüßt.

Im vorliegenden Bd. sind insgesamt 23 Texte zusammengestellt. Sie sind in den letzten Jahren entstanden, entweder als Reden, die auf den verschiedenartigsten Versammlungen gehalten wurden, oder als Aufsätze, die in Zeitungen veröffentlicht wurden. Alle diese Texte bieten Stellungnahmen zu aktuellen Fragen des Zusammenlebens der Menschen, sei es im weltweiten, sei es im hiesigen Rahmen. Ihre Treffsicherheit stammt aus der Fähigkeit des Christen, des Theologen, des Bischofs, Situationen, in denen menschliches Leben gefährdet oder beeinträchtigt wird, klarsichtig zu erfassen und das ethische Potenzial, das im biblischen Gottes- und Menschen- und Weltbild zu ihrer Klärung und Heilung bereitliegt, zu benennen. Christen sollen auf diese Weise ermutigt werden, ihre spezifische Verantwortung wahrzunehmen. Weil die Impulse, auf die auf diese Weise aufmerksam gemacht wird, universal-ethisch bedeutsam sind, sind auch die, die jenseits der Kirchengrenzen leben, angesprochen und beansprucht.

Die beiden Stichworte, die die verschiedenen Texte im Wesentlichen zusammenhalten, lauten: Friede und Gerechtigkeit. Der Friede ist der Friede in der Welt, zwischen den Völkern, oft gefährdet durch die Anwendung von Gewalt, die sich ihrerseits immer wieder religiös legitimiert hat. Von daher stellt sich die Frage, wie die Gewalt eingedämmt werden kann und welchen Beitrag eben dazu die Christen leisten können. Ihr Gottesglaube und ihr Menschenbild halten eigene Anstöße dazu bereit, zum Beispiel, indem sie die Dimensionen dessen, was Toleranz bedeutet, aufhellen. Über das Thema

der Gewalt und seiner Eindämmung und die diesbezüglichen Aufgaben der Religionen haben die Christen mit dem Islam zu sprechen. Immer ist der Horizont der heutigen Einsätze ein universaler bzw. globaler.

Die Aufgabe, die Gerechtigkeit und somit den sozialen Frieden zu fördern und zu festigen, stellt sich ebenfalls im weltweiten Rahmen. Die Kirche, die sich als die katholische weiß und bekennt, hat hier besondere Möglichkeiten, freilich auch Verantwortlichkeiten. Der soziale Ausgleich ist darüber hinaus immer auch ein Thema vor Ort. Was die im aktuellen deutschen Kontext besagen könnte, legt der Verf. in mehreren Texten dar, z. B. wenn er über die Lebensbedingungen der Familien schreibt.

Der Bd. trägt den Titel „Die Welt zusammenhalten“. Diesem Ziel zu dienen ist ein Anliegen, dem sich Bischof Kamphaus in glaubwürdiger und eindrucksvoller Weise verpflichtet weiß. Davon kündigt das Buch. Er weiß und nimmt in Kauf, dass seine Reden sich nicht immer den Trends unserer Zeit einfügen. Es „sind Reden gegen den Strom“. Als solche rufen sie zum Nachdenken, zum Umdenken auf. Für manch einen, der sich diesem Aufruf stellte, würde dies ein Aufgeben liebgewonnener Positionen im Denken und Handeln bedeuten. Immer, auch heute, bedarf unsere Welt, auch die Kirche, solch eines prophetischen Einspruchs. Und der, der ihn wagt, verdient allen Dank.

W. LÖSER S. J.

5. Praktische Theologie

CIRUELO, PEDRO, *Verwerfung des Aberglaubens und der Zauberei*. Ein Inventar des Volksglaubens in der spanischen Renaissance. Aus dem Spanischen von *Michael Lauble*. Herausgegeben und eingeleitet von *Mariano Delgado*. Mit einem Beitrag über den „Quijote“ (Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte; 7). Fribourg (Schweiz): Academic Press / Stuttgart: Kohlhammer 2008. 192 S., ISBN 978-3-7278-1583-6.

Mit dieser Veröffentlichung macht der Fribourger Kirchenhistoriker eine wichtige Quelle der Frühen Neuzeit in deutscher Übersetzung zugänglich, die in der Tat ein „Inventar des Volksglaubens“ in der spanischen Renaissance darstellt. Das Buch gibt detaillierten Einblick in Aberglauben und magische Praktiken des Volkes und zugleich in den gelehrten Umgang mit diesen Phänomenen. Verf. dieses Traktats, der hohe interdisziplinäre Aufmerksamkeit verdient, war der Kanonikus, Mathematiker und Theologe Pedro Ciruelo (um 1470–1548), den die zweite Auflage des LThK noch kennt, die dritte Auflage der 90er-Jahre jedoch leider nicht mehr aufführt. Dieser eigenständige Universalgelehrte und Humanist, der Cisneros verbunden war, brachte neben mathematischen Schriften, Aristoteles- und Thomas-Kommentaren, pastoralen und spirituellen Schriften das hier vorgestellte und übersetzte Werk „Reprovación de las supersticiones y hechizeras“ heraus, dessen erste undatierte Auflage 1530 in Alcalá erschien; als Vorlage der vorliegenden Übersetzung dient die revidierte und erweiterte Auflage von 1541. Das Werk ist das wohl bekannteste des „maestro“ Ciruelo (= C.), erlebte allein im 16. Jhd. neun Auflagen und gilt als „das meistgelesene Werk seiner Art“ in dieser Zeit (13). Es greift ein Thema auf, das im Europa der Frühen Neuzeit nicht nur das gemeine Volk umtrieb, sondern auch die Gelehrten bewegte. Die abergläubischen Vorstellungen und magischen Praktiken der Leute wurden dabei einerseits gebrandmarkt, aber zum Teil auch zu gelehrten Theorien verarbeitet, die ihrerseits auf den disziplinären und strafrechtlichen Umgang mit diesen Phänomenen zurückwirkten; dieser Zusammenhang wird im Fall der Hexenverfolgung besonders deutlich. Ein gelehrtes Beispiel dafür ist das umfangreiche lateinische Werk des Jesuiten Martín del Río (Delrio), das der Jesuit Friedrich Spee in der Hexenfrage scharf kritisieren sollte. C.s Werk bleibt mehr auf der phänomenologischen Ebene, die einen anschaulichen Blick auf die Überzeugungen und Praktiken erlaubt. Der erste Teil von C.s Werk erörtert die theologischen Prinzipien, die einerseits eine dämonologische Interpretation von Aberglaube und Magie geben und die durch Teufelspakt zustande gekommenen Vergehen als Verstoß gegen das erste Gebot